

Posttown 7 November 1876.

Sofsgangstus fann Tolton,

Ein Druckung, welche ich Ihnen zu kommen
 kann lese, habe ich schon Mühe, Ihnen
 übermitteln; denn ich meine, dass die
 Zeit, welche ich in Anspruch nehmen, nicht so
 wohl mir, als einem andern. Todten ge-
 widmet werden.

Wen gerne hätte ich in meinem Arbeit
 diese und jene noch ausführlicher bespre-
 delt! Gleichwohl finde ich es mir wichtig,
 auf möglichst knapp zu sein, weil man
 mit gar zu gewissem Nutzen für die
 oft mehr lästig wird, als überzeugend. Son-
 derlich merkt man bei solchen Besprechungen,
 welche der Würdigung nicht nur folgen.
 Meinem Gewissen ist, immer nur zu
 sein, wie weit das Geliebte steht und
 Willen zuvorkommen.



„In der Mercuria“ bietet eine Fülle von
fast großen Gedichten und hat mich auf das
Freudigste überrascht. Daß ich dieses Buch
in meinen Vorlesungen noch nicht hinan-
gezogen, muß mich sehr bedauern, weil ich
meine Auffassungen für wieder allent-
halbem bezieht finden, welche sich dadurch
mit besserem Verständnis werden, daß ich diese
Gedichte während meiner Vorlesung noch
nicht konnte. Auf mich ist jetzt nicht im
Kunde, mich noch einmal an die Arbeit
zu setzen, und die Gedichte zu lesen, um
gänzlich gründlich zu werden, längere
Lektürezeit.

Was die symbolisierende Dichtung betrifft,
so habe ich in dem Gedichte
noch ein freies Lied gefunden, als
Bsp. S. 109. Es ist mir klar, daß in dem
Gedichte „Der Granatbaum“ mit dem
Lächeln und Tränen, die sonst nicht
nützt mir ein Lied der Königin
werden, die Gaben der Königin genannt
sind, zu mal wenn ich an Willen

„Möndgen aus der Tracht“ und die
Lümmen und Fräulein, grüßte in einem
höflichen Tonmahlte“ auch und sie mit
den „Fräulein der lichten Oberwelt“
vergliehe.

Seite 109 und 110 ist so: Das sündliche
Allerthum warf sie weibliche Schön-
heit und sah sie für Todsünden in
den wunderwollen Bildnissen vor-
weist, aber es sah sie auf wiedergeborenen
und aller freien Lüfte bezaubert. Von
den ältesten Mythologien giebt in den Lin-
den der To und andere jene Leisfische
Tafel, wie die Nordlilien, vor den Linen
des Götters haben müßten.“ Das Gegenstück
(5) zeigt dann das freie Raub, indem die weib-
liche Schönheit sich in der neuen Welt er-
freut.

Es erlaubt mir die Aufsatz, ob es nicht
unvollständig sei, in den „Gazette“
auch zu sehen, daß diese Vorstellungen für
unverloren angesehen sind, wegen der
letzten Trost der Widmung und Pfand,
die sich darauf beziehen.

"Anranda" p. 177 ist ein scheinbar allander
Tortfremd zeils Ton unter: die Flutten
für: "die flutten."

Auf der Karte meiner Karte fahr
auf die Trauerwelt überbringen angriffen
und der Gedanke ist mir schon prägnant
geworden, daß die dort das Wort also auf-
mal bezaht haben können. Die mühen
nicht, wenn die nicht die Gegenstände un-
sicher, beifügen.

Tut mir nicht Herr Genogruft
empfehlen,

mit größter Sorgfalt

M. Lormann.

Kirchstraßen 9, I.

